

# Hanyo Family

## Die nächste Generation

Von Haruko-sama

### Kapitel 2: Besuch vom Klapperstorch

Miroku war mit seinen Nerven am Ende. War Sango schon während der ersten Schwangerschaft so anstrengend gewesen? Wenn ja, so hatte er es äußerst erfolgreich verdrängt.

Nachdem seine Frau ihm vor drei Monaten mal eben so gesagt hatte, dass sie schwanger sei, machte Sango ihn systematisch zum Nervenbündel.

So kam es ihm zumindest vor.

Zuerst war ihr morgens ständig übel gewesen. Miroku hatte ihr nicht geglaubt, dass das normal war, und war panisch zu Kagome und Kaede gerannt.

*„Das ist doch Miroku, oder?“ Kaede blickte fragend zu Kagome, die mit dem Sortieren von Schriftrollen aufhörte und ebenfalls in die Richtung schaute, in die die Ältere zeigte.*

*„Ja, ist er. Aber was ist denn in den gefahren? Normalerweise ist er doch die Ruhe selbst.“ Tatsächlich glich Miroku in diesem Moment eher einem aufgescheuchten Huhn.*

*„Kagome-sama, Kaede-sama, kommt schnell! Sango geht es nicht gut!“*

*Die Angesprochenen liefen ihm erschrocken entgegen.*

*„Was ist denn mit ihr?“*

*„Ihr ist seit Tagen morgens übel. Ich mache mir Sorgen!“*

*Kagome konnte sich nach dieser Aussage zwar denken, dass Sango nicht krank war, sondern sich nur die Schwangerschaft bemerkbar machte, kam aber trotzdem mit. Schließlich wollte sie den werdenden Vater nicht noch nervöser machen, als er ohnehin schon war. Also ging sie zusammen mit dem Mönch zu dessen Haus, wo Sango ihn schon erwartete.*

*„Wo warst du denn jetzt schon wieder? – Oh, Kagome-chan! Was machst du denn hier?“*

*Doch bevor diese antworten konnte, ergriff Miroku das Wort.*

*„Ich hab sie gebeten dich zu untersuchen, Schatz! Schließlich geht es dir nicht gut!“*

*„Wie oft muss ich dir noch sagen, dass es mir prächtig geht? Das sind nun mal die Begleiterscheinungen eines Kindes!“*

*„Da hat sie Recht!“, meinte nun auch Kagome.*

*„Oh...“ Mehr brachte Miroku nicht raus.*

*Da sie nun doch nicht gebraucht wurde, verabschiedete Kagome sich. Vielleicht hatten die Beiden noch was zu klären.*

Ja, damals war die Übelkeit für ihn fürchterlich gewesen. Aber im Vergleich zu Sangos jetzigen Stimmungen war sie das reinste Zuckerschlecken. In einem Augenblick wollte sie kuscheln. Aber kaum hatte er sie umarmt, schubste sie ihn weg. Ob er denn nicht sehen könnte, dass sie Ruhe braucht.

„Miroku!“

Da war er schon wieder. Dieser Tonfall. Und er bedeutete meist nichts Gutes.

„Holst du mir ein paar Erdbeeren?“

Er sah verwirrt nach draußen, wo der Schnee langsam schmolz.

„Sango, es ist...“

„Danke, Schatz!“

Mit diesen Worten unterbrach sie ihren Mann und ging aus dem Zimmer.

Das war zuviel für ihn. Sie würde sich zwar aufregen, wenn er später ohne Erdbeeren heimkam, aber er musste dringend raus.

Zusammen mit Inuyasha machte er die nächste Schänke unsicher. Dort klagte er dem Halbdämon sein Leid.

Zwei Stunden und einige Flaschen Sake später waren die beiden nicht mehr zurechnungsfähig. Sie lallten fröhlich weiter, bis es dem Wirt zuviel wurde und er die Beiden rausschmiss. Man wusste ja nie, zu was ein besoffener Hanyo fähig war. Er musste schließlich an seine Gäste denken.

Wie durch ein Wunder landeten die beiden auch im richtigen Bett.

Am nächsten Morgen wurde Inuyasha von fürchterlichem Krach geweckt. Kagome machte ihn lautstark zur Schnecke, wie er denn einfach abhauen könnte und ob er sich nicht schämen würde, als Schnapsleiche nach Hause zu kommen. Wenn seine Kinder ihn so gesehen hätten. Inuyasha versprach schleunigst, so etwas nie wieder zu tun. Allerdings hätte er ihr in diesem Moment auch versprochen, Jaken abzuknutschen. Hauptsache, sie gab endlich Ruhe, denn sein Schädel fühlte sich an, als würde er jeden Moment zerspringen.

Miroku hatte mehr Glück. Als er aufwachte, lag Sango neben ihm und kuschelte sich an ihn. So musste er wenigstens nichts erklären.

~Drei Monate später~

„Mama, Kisho stinkt!“

Sango wollte ihrer Tochter gerade zum dritten Mal in einer Woche erklären, dass man seinen Bruder nicht beleidigt, als auch sie etwas roch. Hatte Miroku etwa wieder...? Sie schlich zu dem schlafenden Vater und meinte mit übertrieben freundlicher Stimme:

„Es ist schön, dass du deinem Sohn regelmäßig die Windeln wechselst!“

Miroku schreckte auf, bemerkte den Gestank, fluchte kurz und rannte zu Kisho, um den kleinen Mann trocken zu legen.

Einige Stunden später kamen Himeko und Akira vorbei. Schließlich hatten sie und Chizu immer noch nicht herausgefunden, wozu kleine Kinder gut waren.

„Er kann heulen, schlafen, essen und die Hosen voll machen. Zu mehr reicht es nicht.“

„Er hat also immer noch nichts gesagt?“, fragte Himeko.

„Nein.“

„Langweilig! Kommt, lasst uns draußen spielen!“, schlug Akira vor. Himeko und Chizu stimmten zu, und so rannte die Rasselbande aus dem Haus.

Sango, die das Gespräch gehört hatte, ging lachend zu ihrem „langweiligen“ Sohn und fütterte den Kleinen.

